Neben Quellen sollen Ideen sprudeln

Das "Popup Labor BW" wird 2019 an drei weiteren Orten in Baden-Württemberg Halt machen, Im Bewerbungsverfahren konnten sich auch Bad Mergentheim mit Tauberbischofsheim durchsetzen.

BAD MERGENTHEIM. Die Vergaben der Labore gab Wirtschaftsministe-rin Nicole Hoffmeister-Kraut be-

rin Nicole Hottmeister-Kraut be-kannt.
Nach einer erfolgreichen Pilot-phase soll das Projekt in diesem Jahr weiter ausgebaut werden. Interes-sierte Regionen konnten sich bis zum 9. Mai als einer der nächsten Zum 9. Mai as einer der nachsten drei Standorte bewerben. "Wir ha-ben starke Bewerbungen aus insge-samt 18 Regionen erhalten. Das ist ein Beleg dafür, dass wir mit unseren Popup Laboren einen Bedarf treffen. Außerdem zeigt dies, dass wir starke Akteure vor Ort haben, die sich mit Nachdruck für die Zukunfr§fähiskeit Nachdruck für die Zukunftsfähigkeit ihrer Region einsetzen", so die Wirt-

Oberbürgermeister Bei Überburgermeister Udo Glatthaar ist die Freude über die er-folgreiche Bewerbung in Stuttgart groß: "Unser Anspruch ist es, neben Quellen auch ideen sprudeln zu las-sen und in vielen Zukunftsfragen Vorreiterrolle einzunehmen gerade im ländlichen Raum! Ob mit gerade im landiuchen Raum: Ob mit der Auszeichnung, Gründungs-freundliche Kommune' beim Lan-deswettbewerb ,startup.bw', mit der MINT-Region Südliches Taubertal, dem Wettbewerb ,Kreative Köpfe' und nicht zuletzt mit den innovati-van Studiengingen Angewandtz In ven Studiengängen 'Angewandte In-formatik' und 'Digital Business Management' am DHBW-Campus. Danke an alle Partner, die unsere Aktivitäten mittragen; dieser weitere Erfolg zeigt, dass wir gemeinsam stark sind und Zukunft gestalten

Effoig Æigs, Gales III. G stark sind und Zukunft gestalten können."

Das Popup Labor könne im gro-ßen kreativen Potenzial dieses Um-felds eine besonders inspirierende Ideenschmiede sein. Zudem sieht der Oberbürgermeister in der Koein starkes Signal für Vernetzung in

ein starkes Signal für Vernetzung in der gesamten Region. Auch Prof. Dr. Seon-Su Kim, Lei-ter des Campus Bad Mergentheim der DHBW Mosbach, sieht sich be-stätigt und freut sich auf die Umset-zung der Popup Labore: "Wir als DHBWkönnen wie kaum eine ande-re Hochschule angewandte Digitali-sierung, akademische Bildung und den Wissenstransfer aus einer Hand den Wissenstransfer aus einer Hand anbieten und sind damit vor allem anbieten und sind damit vor allem ein Impulsgeber mit viel Verständnis für unseren ländlichen Raum. Die gemeinsame Bewerbung mit der Stadt Bad Mergentheim und der Stadt Tauberbischofsheim ist daher nur konsequent und ich bin sehr februng der gestellt und ich bin sehr froh und stolz, dass gerade unsere Region sehr früh erkannt hat, wie wichtig und sinnvoll die enge Zu-sammenarbeit zwischen Wissen-schaft, Wirtschaft und den Kommu-nen ist."

Neue Wege erproben Wirtschaftsministerin Nicole Hoff-

meister-Kraut erläutert: "Mit den Popup Laboren bieten wir dem Mitropup Laboren bieten wir dem Mit-telstand ortsnah beste Bedingun-gen, um neue Wege zu erproben und innovative Ideen und erfolgreiche Geschäftsmodelle zu entwickeln. Denn die Digitalisierung zwingt nicht nur die großen Unternehmen, sondern auch die kleinen und mit-telständischen Firmen zum Hansondern auch die kleinen und mit-telständischen Firmen zum Han-deln. Egal, ob lokaler Bäcker oder Schreiner, ob Einzelhändler oder Maschinenfabrikant: Alle müssen sich auf die vernetzte Welt einstel-len. "Kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle aber im Gegen-satz zu den großen Unternehmen oft der direkte Zugang zu theoretischem Wissen und praktischer Umsetzung. "Die "Popuo Labore BW, schließen "Die 'Popup Labore BW' schließen diese Lücke und bieten ein Forum diese Lücke und bieten ein Form für Innovationsimpulse im Mittel-stand. Die Angebote seien zudem niedrigschwellig sowie für die Teil-nehmenden kostenfrei, "Unser kla-rer Anspruch istes, Baden-Württem-berg auch in Zukunft als führenden Innovations- und Wirtschaftsstand-ortzu preiftiorien Mirvalla wei. ort zu positionieren. Wir wollen wei-ter auf der Gewinnerseite stehen.



Freuen sich über den Zuschlag als "Popup Labor" (von links): Professor Dr. Seon-Su Kim (Campus-Leiter DHBW), Oberbürgermeister Udo Glatthaar und der Wirtschaftsförderer der Stadt Bad Mercentheim. Marcel Stephan.

telständler nicht den Anschluss ver-lieren", so Hoffmeister-Kraut.
Die Popup Labore sollen zeigen, wie kleine und mittlere Untermeh-men mit neuen Technologien, Ver-braucher-Trends oder der digitalen Transformation Schrift halten kön-nen, wie man sie angeht und damit noch dazu zum Vorreiter werden kann. Kleine und mittelständische Unternehmen seien der Mottor der Unternehmen seien der Motor der Wirtschaft im Südwesten, betonte die Ministerin. Gründer, Start-ups und innovative, kreative Köpfe könnten sich in den Lern- und Expe-rimentierräumen ausprobieren, austauschen und vernetzen.

Am regionalen Bedarf

"Ich bin überzeugt, dass wir gute Partner vor Ort gefunden haben. Damit ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Popup Labore gegeben. Zugleich freut es mich, dass wir eine ausgewo-gene regionale Verteilung in Baden-Württemberg erreichen konnten", so Hoffmeister-Kraut. Aufgrund der großen Nachfrage in den Regionen sollen die Popup Labore künftig an weiteren Standorten realisiert wer-den

den.
Im Rahmen des vom Technolo-giebeauftragten der Landesregie-rung Baden-Württemberg, Prof. Dr. Wilhelm Bauer, konzipierten "Po-pup Labor BW" können sich kleine und mittlere Unternehmen vor Ort und mittlere Unternehmen vor Ort mit technologischen und methodischen Trends beschäftigen. "Die wirtschaftliche Stärke Baden-Württembergs basiert zu großen Teilen aufkleinen und mittleren Unternehmen und deren Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Angesichts der digitalen Transformation und immerktiers werdende Innovationsimmer kürzer werdenden Innovationszyklen dürfen wir unsere Leis-

tungsträger nicht allein lassen. Des-halb schaffen wir mit dem Popup La-bor Lern- und Experimentierräume, in den sich die Unternehmen vor Ort mit Experten austauschen und an mit Experten austauscnen und ader Gestaltung der Zukunft arbeiten können", führte die Wirtschaftsmisterin aus. Das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau geförderte Angebot richtet sich an Geschäftsführer, Fachund Führungskräfte sowie Auszublidende von erablierten Linternebdende von etablierten Unterneh dende von etablierten Unterneh-men und Start-ups gleichermaßen. "Mir ist es wichtig, dass wir mit dem Popup Labor die konkreten Bedarfe der jeweiligen Region decken. Daher suchen wir im Vorfeld eines Popup Labors den Dialog mit den Unter-nehmen, um deren Wünsche und Bedarfe bei der Entwicklung des Pro-grammes berücksichtigen zu köngrammes berücksichtigen zu köngrammes berucksıcınıgen 22 222 nen", so der Technologiebeauftrag-stv

Weinbergbegehung

Mechanisch gegen das Unkraut

MARKELSHEIM. Die BAGeno Raiffeisenveranstaltet für alle interessier-ten Weingärtner eine Weinbergbegehung am Donnerstag, 6. Juni. Zu-sammen mit dem Weinbauberater des Landratsamtes, Roland Zipf, soldes Landratsamtes, Roland Zipf, sol-len die Ertragsanlagen in Lauden-bach und Markelsheim angesehen, und auf eventuelle Probleme und Krankheiten eingegangen werden. Außerdem wird die Firma Clemens Weinbaumaschinen ihre Geräte zur weinbaumaschnien ihre Gerate zur mechanischen Unkrautbekämp-fung vorführen. Treffpunkte sind um 14.30 Uhr an der Schafsteige Lau-denbach (Halle Roland Silberzahn) und um 18.30 Uhr im Roggenberg Markelsheim an der überdachten Sitzgruppe.

IN KÜRZE

Verkehrsamt geschlossen

Netwernsamt geschiossen
BAD MERGENTHEIM. Wegen einer
Dienstveranstaltung ist das Verkehrsamt Main-Tauber-Kreis mit
den Außenstellen in Bad Mergentheim und Wertheim einschließlich der Zulassungs- und Führerscheinstelle am heutigen Mittwoch, 5. Juni, geschlossen.

Gottesdienst in Markelsheim MARKELSHEIM. Die evangelische Kir chengemeinde Markelsheim feiert am Pfingstsonntag, 9. Juni, um 9.15 Uhr, geänderte Gottesdienstzeit,

einen Gottesdienst. VdK-Nachmittag

WdK-Nachmittag MEUNKIRCHEN. Im Tennisheim findet am Mittwoch, 12. Juni, um 15 Uhr ein VdK-Nachmittag des Ortsver-bands Althausen-Neunkirchen statt. Partner und Nichtmitglieder sind willkommen. Vorsitzender Rudi Eckl berichtet über aktuelle Themen

Termin des Pflegestützpunkts Iermin des Priegestutzpunkts BAD MERGENTHEIM. In Bad Mergent-heim findet der Außensprechtag des Pflegestützpunktes Main-Tauber-Kreis im Rathaus statt. Der nächste Termin ist am Donnerstag, 13. Juni. Im Vorfeld ist eine Terminvereinbarung bis spätestens am 12. Juni unter Telefon 09341/825968, erforderlich.



gerin Mandy Hornschuch mit den eitplatzierten Lars Schmidt (links) und

Tennis: Schleifchenturnie

Hornschuh holt sich Sieg

MARKELSHEIM. Puren Tennisspaß gab es für die Tennisspieler des TSV Markelsheim am Vereinsschleif-

Markelsheim am Vereinsschleifchenturnier. Bei strahlendem Sonnenschein traten 16 Teilnehmer
über den gesamten Nachmittag hinweg bei spannenden Begegnungen
gegeneinander an.
Gestartet wurde mit der Auslosung für die erste Runde. Im Vordergrund des Schleifchenturniers stand
der Spaß am Spiel – und so kam es
dazu, dass die stärkeren Spieler ihre
Mitspieler auch den ein oder anderen Tipp während des Spiels gaben
und man sich gegenseitig motivierte, wenn es während dem Match bei
einem Spieler nicht gut lief. So profieinem Spieler nicht gut lief. So profi tierten die unerfahreneren Spieler tierten die unerfahreneren Spieler von der Erfahrung langjähriger Ten-nisspieler. Gespielt wurden Doppel und Einzel je nach Größe des Teil-nehmerfeldes für die jeweilige Run-de. Die Spielrunde ging jeweils 20 Minuten. Die Sieger der Begegnun-gen erhielten ein Schleifchen. Nach sechs Runden stand Mandy Horn-schuch als Siegerin fest Siegeren. schuch als Siegerin fest. Sie gewann alle Spiele. Verena Herkert, Roland Mehlmann und Lars Schmidt teilten sich mit fünf Schleifchen den zweiEvangelisches Bauernwerk: Bezirksarbeitskreis Weikersheim unternahm Rundfahrt und informierte sich über das Thema Biodiversität

Artenvielfalt auch in der Landwirtschaft bewahren

OBERRIMBACH. "Artenvielfalt auf dem landwirtschaftlichen Betrieb", war das Thema einer Rundfahrt des Bezirkarbeitskreises Weikersheim des Evangelischen Bauernwerks in Württemberg. Viele Verbraucher und Landwirte nahmen an der Biodiversitätsrundfahrt mit Modellberatung auf dem Hof von Horst Ott teil. Neben dem Klimawandel bewegt der Verlust an biologischer Vielfalt die Öffentlichkeit. Vor allem die intensive Landwirtschaft ist nach Ansicht des Weltbiodiversitätsrates IPBES für den rapiden Verlust an Biodiversität, also der Vielfalt a ORFRRIMBACH Artenvielfalt auf Biodiversität, also der Vielfalt an

Biodiversität, also der Vielfalt an Pflanzen, Tieren und genetischen Ressourcen, verantwortlich.
Doch je größer die Biodiversität, desto kleiner der Ertrag. Landwirte sind wegen der sich weiter öffnenden Preis-Kostenschere und des Erlösrückgangs auf kostendeckende Erträge angewiesen. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wurden die Fruchfolgen enger, die Felder größer,wurde mehr gedüngt und die Wiesen früher gemäht.

Dilemma lösen

Wie sich dieses Dilemma lösen lässt, darüber hat das Umweltforschungszentrum in Leipzig Modellrechnun-gen angestellt. Wird der Ackerbau ingen angestellt, Wird der Ackerbau in-tensiviert, könne der Ertrag um 20 Prozent gesteigert werden. Gleich-zeitig führe dies zu einem Artenrück-gang von neun Prozent. Eine Er-tragssteigerung um 33 Prozent be-deute sogar 21 Prozent Artenverlust. Beate Leidig freibengliche Riddi-Beate Leidig, freiberufliche Biodiversitätsberaterin, zählte bei der Feldrundfahrt und der anschließenden Diskussionsrunde auf, wie die Artenvielfalt auf den Feldern und Hofstellen vergrößert werden kann.

Auch informierte sie über Förder-Much Informerte sie uber Forder-möglichkeiten für entsprechende Maßnahmen. Ott zeigte den Acker, auf dem ein anderer Landwirt Heil-kräuter anbaut und wies auf weitere kreative Alternativen hin. Ott hält in seinem Stall 140 Zuchtsauen der Rasse Schwäbisch Hall und bewirt-Rasse Schwäbisch Hall und bewirt-schaftet 56 Hektar Ackerland, 13 Hektar Grünland und zehn Hektar Wald. Der eigene Wald liefert in Form von Hackschnitzeln die um-weltfreundliche Wärme, die er für seine Ferkel und seine Heizung be-presente der Bernen geben der Schellbed. nötigt, Auch so genanntes Abfallholz wird zum Energielieferanten und die wird zum Energieileteranten und die Nachpflanzung trocken-und hitze-verträglicher Jungbäume soll seinen Wald nachhaltiger machen. Auf dem Acker praktiziert er eine fünfgliedri-ge Fruchtfolge. "Gerne würde ich meinen Betrieb auf Bio umstellen, aber dies wäre im Schweinestall sehr aufwendig und teuer", san Oft

aufwendig und teuer", sagt Ott. Bei der Rundfahrt zeigte er, wie er das Grünland mit Streuobstbäumen das Grunland mit Streuobstbaumen pflegt. Immer wieder fragten andere Landwirte kritisch nach der notwen-digen Arbeitszeit und der geringen Effektivität des Arbeitseinsatzes. Hier konterte Ott: "Mit meiner Viel-felt babe ich wessiesen Brieflen verfalt habe ich weniger Risiken und mehr Bienen und Insekten".

Auf einem fremden Acker wurde das Problem der Resistenz des das Problem der Resistenz des Ackerfucksschwanzes gegenüber Herbiziden deutlich. Hier helfe nur eine Fruchtfolge mit Sommerungen und Ackerfutter.

Ott versucht mit weniger Han-

delsdünger und reduziertem Einsatz deisdunger und reduziertem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu arbei-ten. Hinzu komme eine angepasste Bodenbearbeitung, eine vielgliedri-ge Fruchtfolge und eine späte Saat-zeit des Winterweizens. Er prakti-

ziert auch die Untersaat von Rotklee ziert auch die Untersaat von Rotklee unter Sommergerste und Hafer. Der Ackerstriegel helfe beim Regulieren der unerwünschten Beikräuter. "Die Ernte des Obstes von 269 Hoch-stammbäumen macht "freute sieh Ott web, wirkel die Bleen der man dies gemeinsam macht , rieute sich Ott. Auch würde die Pflege der Bäume honoriert und der daraus entstehende Bioapfelsaft einigermaßen auskömmlich bezahlt.

Zum Abschluss der Rundfahrt wurde noch ein ungewöhnlicher Maisacker besucht, denn Ott hatte die Maissaat mit Stangenbohnen.

die Maissaat mit Stangenbohnen

und anderen Blühpflanzen kombi-niert. Die Stangenbohnen nützen die Maispflanzen als Stütze und lie-fern ihm im Gegenzug Sückstoff lie-fern, den sie mit ihren Knöllchen-bakterien gewonnen haben. Wäh-Dakterien gewohnen naben. Wan-rend der ganzen Fahrt wurde kon-trovers diskutiert. Biolandwirte, konventionelle Landwirte, Natur-schützer und Verbraucher lernten die oft gegensätzlichen Ansichten der anderen kennen. Ein Bioland-wirt fasste das Verhalten der Ver-braucher aus einer Sicht so zusambraucher aus einer Sicht so zusam-men: "Jeder will bei Aktionen zur Ar-

und anderen Blühpflanzen kombi-

tenvielfalt unterschreiben, aber keiner will einen Cent mehr für Nah-rungsmittel ausgeben." Ein anderer Landwirt sagte, dass es falsch sei, die konventionelle Landwirtschaft zum Buhmann zu machen.

Viel Lob erhalten

Viel Lob ernatten
Ott erhielt viel Lob für den Aufwand,
den er betreibt, um mehr Vielfalt auf
seinen Wiesen und Äcker zu bringen. Beate Leidig berichtete von ihrer Beratungsarbeit. Viele Landwirte
fühlten sich zu Unrecht angegriffen, manche wendeten sich an sie um ihre Hofstelle attraktiver zu machen ihre Hofstelle attraktiver zu machen oder ihre Vermarktung aufzuwerten. Wie Leidig betonte, gebe es Möglichkeiten, die Biodiversität ohne deutliche Einschränkungen zu vergrößern. So solle etwa bei der Kleeernte ein Streifen für die Hummeln stehen bleiben. Ebenso solle man darauf achten, das Saatgut nicht zu dicht zu eigen das eich Schwatterlügersunge säen, da sich Schmetterlingsraupen in dichten Beständen schlecht entin dichten Bestanden schlecht ent-wickeln könnten. Anhand eines Schaubilds zeigte Leidig die ideale Agrarlandschaft. Sie Sie ist gegliedert durch Niederhecken, Rotationsbra-che, Hochstaudenflur und Puffer-troifen. Schwen soff. Absolved Leiter. streifen, Saum auf Ackerland, Lerchenfenster, Ackerschonstreifen, gestaffelte Mahd der Wegeränder, einiährige Blühstreifen, Buntbrache, mehrjährige Blühbrache und blü-hende Untersaaten. Der hier entste-hende Mehraufwand könne aus ei-nigen Fördertöpfen abgegolten wer-

Bezirksbauernpfarrer Matthias Haas unterstrich in seinem Schlusswort, dass der Mensch zwar da sei, um das Land zu bebauen, wir aber dennoch Geschöpfe inmitten ande-rer Geschöpfe seien. TZe

